



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

VIII. Iulii. Leben der Heyligen Niderländischen Jungfrauen Landradæ /
verschiede vmb das Jahr Christi 690.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

wolten / daselbsten er **GOTT** cynnig gedienet hette.

Als aber die Kranckheit zugenommen / da heruffte seine Brüder abermal / zeigt ihnen an / als viel ihm möglich / sein Ziel wäre vorhanden. Vnd also ist er nach vieler gehabter Mühe vnd Arbeit / nach vielem Creutz vnd Leiden / im Ein vnd achtzigsten Jahr seines Alters / am Achte Tag Iulij von dieser Welt abgetrennt / vnd im Bewesen seiner Brüder seinen Geist dem **HEXTER** aufgegeben / dem er treulich gedienet hatte. Da hat alsbald ein allerlieblichster Geruch ihrer aller Nasen erfüllet / als ein Balsam / Myrrhen vnd Weyrach / ja aller Speckrey Geruch. **GOTT** hat auch viel Wunderwerck daselbst gewürcket. Bald durchschallet das Geschrey die ganze Gegend / der H. Disibodus

S. Disibodus
in Abschied.

Viel Wunder
derzeitigen
bey seinem
Grab.

sey gestorben. Derhalb über die massen große Schaaeren des Volcks zu seiner Begräbnis zugewandten / deren bezuwohnen / vnd die Wunderwerck zu sehen / die daselbst geschehen würden. Er ist aber vnder einem schlechten Schoppen seiner Capellen (welche er ihm selber erbauet hat) begraben / damit seinem Begehren ein Genügen geschehe. Aber der wunderbarliche Geruch / von dem ich geredet hat bis an den Dreyssigsten Tag bey seinem Grab gewähret. Mittler weil seyndt Sieben Befessene erlöset / Dreyssig Lahme / Viel Blinde vnd Gehörlose / sampt noch Vielen andern / die mit vielerley Kranckheiten beladen gewesen / durchs Anrühren seines Grabs / mit **GOTTES** Hülff gesundt worden.

351. Historia.

Leben der Heyligen Niderländischen Jungfrauen Landradæ / verschiede vmb das Jahr **EXX** 690.

Ex ea, quæ est per Theodoricum Abbatem.

VIII. Iulij.

8. Tag
Nemmo:
nats.



DAS dem gewaltigen herrlichen Triumph vnd Sieg des **HEXTER** Christi Auferstehung von den Todten / als das Licht allenthalben angefangen zu brennen / welches der **HEXTER** verheissen hat zu senden auff die Erden / vnd genöht / das es soll angezündet werden / vnd sehr leuchten / seynd nicht allein Männer / sondern auch Frauen / mit derselbigen wunderbärlischen Liebe Gottes des Allmächtigen / bis zur Verachtung der schändlichen Welt / angezündet vnd erhitzet worden: Hatten sie nicht Gelegenheit zur Marter vnd Peinigung / so stritten sie doch selbst mit einander. Auß diesem Malla vnd Materij der probierten recheschaffenen Mäns Christi ist gewesen das Ebenbild der fürtrefflichen Jungende / nemlich / die H. Jungfrau Landradæ / die ganz steghafft wider den starken hoffärtigen Riesen den leybigen Teuffel. Dieses Edle Fränckische Kindt / geboren auß dem Geschlecht deren Eltern oder Groß Fürsten des Frantzösischen Hauffs genant / hat ihren ganzen Stamm mit ihren hohen Heyligen Verdiensten gezieret / vñ viel Edler gemacht. Clostarius der Vierde von Ludouico / welchen der H. Remigius getaufft / regiere zur selbigen Zeit ein Monarchey dreier Reich / Burgundia, Neustria vnd Austria. Pipinus

S. Landradæ
da nobilis
prolapsa.

*Idem dicitur
alias
Clodoucus.

Carolomanni Sohn / vñ Arnulphus / so nachmehls Bischoff zu Metz / waren Groß Herzogen des Hauses: Aber viel Herrlicher vnd Glorwürdiger / wegen der Heyligkeit ihrer Jüngstgebornen Dasen Landradæ / als vñ ber ihr Regiment vñ Herrschung. Was sie vñder 70. Jahren gethan / wölle wir vñberschreiben / vñangesehen / das sie ihre Kindheit mit solcher Andacht vñ Gnad vollendet / das sie ihre Säugammen vñ Wärterin täglich zur Religion vñd Pieter angereiset / vñ kommen auff diejenige Ding / welche sie ihrem eygenen sawern Schwewß erwehlet vñd außgerichtet.

Ihre Eltern hielten an / weil sie ein einige Tochter wäre / wölten sie ihr einen Mann geben. Dagegen thut sie ein solche tapffere Rede / als hette sie es selbst auß ihres Bräutigams Munde gehört / in dem 44. Psalme: Höre Tochter / Schauwe drauff / vñd negge deine Ohren / vergisse deines Volcks vñd Vaters Haus: So wurde der König Lust an deiner Schöne haben / dann er ist dein **HEXTER** vñd Gott. Von der Hochzeit / dem Ehestand / den neun Monaten / von der Gefahr der Geburt / vñd andern Vñfällen / redt sie so gewaltig vñd mächtig tapffer / das sie bald ihre Eltern selbst zum Leuschen / eyngezogenen / cynnigen Leben vñd Ehescheidung bracht vñd vñberredt hette.

Nach

Zustande
vñ Gefähr-
ligkeit im
Ehestande.

ist in
irreger
Kunst
ist.

Nachfolgender Zeit verachtet sie allen
Wollust dieser Welt / schloß sich in ein enge
Cell / so die brauchte sie für einen weiten Luftgar-
ten / in der selbigen Lage und betet sie allein / war
begnügt mit Wasser vñ Brod / damit sie den
Hunger mehr erwecket vñ mehrer / weder auf-
steiget vñ vertriebe / trug ein härin Hemd vñ
Büßkleid an ihrem Leib / lag auff der bloßen
Erden / auch in ihrer Schwachheit: was einer
Obels thät / ehnet vñ rechnet sie ihr zu / als
wann sie gesündigt hätte / vñnd lide Straff
vñnd Pein für andere Leute vñ fremde Miß-
sehaten. Martinus regieret dazumal die Rö-
mische Kirchen mit grosser Sorg / mit Wor-
ten vñnd Wercken. Remaculus zu Utrecht.
Leudo in Hasbania wardt ganz vñ gar ge-
gen dem H. Eren Christo in Lieb enzündet.
Dieser Geseßeligen Männer Zugende vñnd
Heyligen Wandel folget die Selige Landra-
da also jnnbrünstig nach / daß sie geneigt war /
entweder ihr Vaterlande zu verlassen / oder
in ein Wildnuß vñnd Eynöde sich zu begeben:
Die Pauliner vñnd Antoniner Mönche hats-
te sie allezeit vor Augen / vñnd wäre baldt gar
allein in die Wästen gelauffen / wann sie ent-
weder ihre Zugende / oder die Sorg für die Ar-
men / welche sie täglich speiset vñnd ernehret /
nicht hetten auffgehalten. Keinen Geisli-
chen / keinen Armen ließ sie ledig von sich ge-
hen / entweder sie speiset dieselben / oder bekley-
det sie / bearbeytet sich stäts mit ihren eygenen
Händen / ergab sich dem Wachen über die
massen. Vñnd was sie von der Wästen vñnd
Eynöde fürgenommen vñnd gedachte / das wi-
deruffte die H. Landrada: vñnd alles / was sie
vñnd Christi willen verlassen / das achtee sie als
les vergeblich seyn / so sie sich selbst nicht
verlaugne vñnd verlasse. Darumb sie mit auff-
gerichter Faßten in den wilden wästen Wald /
Belua genannt / wider ihrer Etern vñnd Ver-
wandten Willen / gangen / machte ihr mit jren
eygenen Händen ein kleines Hütlein / nimbe
sich für ein viel Götlicheres Leben zu führen.
Sie hatte auch Viehe vñnder ihrer Sorg zu
weyden / nicht daß sie einen Lust oder Gefal-
len zum Fleisch essen hette / dessen sie von Ju-
gende auff leins versuchte: sondern daß sie die
Bilgern vñnd Armen / so bey ihr Herberg such-
ten / erquickten möchte. Zu Rittersnacht stunde
sie allein erhaben vber alle diese zergängliche
Gebrechlichkeit. Einomals thät sich der Him-
mel auff / vñnd siehe / ein heller Glantz schiene /
vñnd ein wunderwerckliches Creutz fället von
oben herab auff einen breyten Stein (dann es
seynde noch gewisse Anzeigen eines star-
cken Glaubens vorhanden: sintemal sie gleich
wie das weiche Wachs das Bild eines Sie-
gels annimt vñnd anzeigt / also zeigt vns auch
dieser Stein vollkömlich die ganze Gestalt

Mit der
gen die Ar-
men.

Gefet in
ein diltel-
chen Wald
Belua ge-
nannt.

Wunder-
barliches
Creutz von
oben herab.

desselbigen Creutzes / vñnd wirdt eine lebendige
Stimm gehört: O Landrada / nimb hit von
dem Vñsterblichen Bräutigam die Pfande
der Lieb: Der Jenige / welcher am Creutz den
Tode gelidten / vñnd Alles zu recht gebracht /
schicket dir die Sponsalia vñnd Heyraths Be-
stättigung des Creutzes. O Gürtigster H. Er-
z E S V / vnser Verstande ligt darnieder /
wann wir bedencken vñnd ergründen wollen
deine vñnerschätzliche Liebe / daß wir kein Le-
ben haben / vñnd nichts mehr vermögen: dar-
umb legen wir die Flügel / damit wir in die
Höhe fliegen wolten / nieder zur Erden / vñnd
beschreiben / was sich weiter mit ihr auff die-
ser Welt begeben.

Die H. Jungfrau Landrada wirdt ob
dieser Gaab höchlich erfrewet / vergisset gleich
ihres Alters vñnd Weiblichen Geschlechts /
nimbe ein tapffere Mannbarkeit an sich / hebe
an mit ihren eygenen Händen Stauden / flas-
chele Dörner vñnd Disteln außzureutten / das
Erdeich zu scharren / vñnd eine Kirche in der
Ehr der H. Jungfrauen Mariæ auffzubauen.
Die Stein grube vñnd truge sie selbst
dazu / zog die Richtschnur / legt das Funda-
ment / den Grund / vñnd den Altar / welcher
noch heutiges Tages siehet vñnd gesehen wirdt
an dem Orth / an welchem sie das Creutz emp-
fangen / es dorffte es sonst niemands anders
legen / als sie allein: Aber die Hande des All-
mächtigen Gottes war ihr ein starker Hilff-
gehülff / biß sie das Werk vollendet / als be-
ruffte sie Lambertum den Bischoff / so nach
mals martyrisiert worden / zu sich / bitteet ihn
freundtlich / er wolle ihre neuwe Kirchen con-
secrieren / weyhen / vñnd das Heylthum dar-
ein thun: Welches dann nach ihrem Wunsich
vñnd Vergehren geschehen. Von dieser Zeit an
begundte die Religion mercklich zu wachsen /
vñnd gewaltig zuzunehmen / das Volck Chri-
stes verließ die strenge Wästen / kam geloffen
als zu einem schönen Paradyß: die Jung-
frauen wurden täglich versamlet hunderts-
fältige Frucht zu erlangen / die Wittfrauen
zur sechsigfältigen / die Besiatten zur dreyß-
sigfältigen / verließen Haus / Hoff / Eltern
vñnd Kinder / kamen vñ brachten mit sich / was
sie sonst hatten vñnd vermochten.

In dieser Versammlung nahm der neue
Orth zu mit allerley Menschlicher Freunds-
chaft / daß er nicht mehr Belua / von den wilden
Thieren / sondern Belysia genannt ward.
Aber geliebter Ruch wegen vberschritten wir
viel Sachen / so noch angenehm wären.

Endlich kam auch die Zeit vñnd der Tag
ihrer Belohnung / vñnd nach langwierigem
Kampff des Fleischs vñnd Geists / in welchem
sie allezeit lebendig / aber doch der Welt abge-
storben / bereyete sich sich zur Wegfarth vñnd
zum

Ihre Kirch
wirdt vom
H. Lambert
to gewey-
het.

Ein treffli-
che Ver-
sammlung
wirdt vñnd
ihre aufge-
richtet.

Es

zum

zum Abschiede/ fiel in eine Schwachheit/ legte sich zu Bethe / auff welchem sie New vnnnd Stoppeln/ vnnnd was dergleichen den freyen Außgang zu verhindern pflegt/ verbrandt sie mit dem Feuer ihres Schmerzens / das Fleisch dorret auß / das Deblüt wardt außgeschöpffet: Jedoch vnderließ sie nichts von den Psalmen/ Lobgesängen/ Fasten/ Beten vnnnd Wachen. Die liebliche Versammlung der H. Jungfrauen stunde vmb ihre Sterbende Mutter. Wiler weil tröstet sie die Bmstehende/ verkündiget ihnen die Stund ihres Abscheidens/ befehlet/ man solte den H. Bischoff Lambertum lassen zu ihr kommen. Als der H. Mann die traurige Botschaft bekömpt /

Die Selige Jungfrau verschied in Christodem 727. Der Ewigen Heerlichkeit gefahren.

Aber wer eine reichschaffene vollkommene Lieb hat / der wirdt seines Wünsches vnnnd Begehrens nicht betrogen noch entsetzt. Daß als der H. Bischoff Lambertus noch auff dem Wege war / vnnnd die finstere Nacht ihn vbereplet/ legt er seine müde Glieder auff die Erden/ wardt im Geist enuckt/ siehe da erschinet ihm die Würdige Jungfrau/ vnnnd sagt zu ihm: Hebe deine Augen auff gen Himmel/ vnnnd habe fleißig Acht/ Wohin vnnnd an welchem Orth sich das Zeichen deß Heyligen Creuzes durch die liechte Wolcken erstreckt. Der H. Lambertus begab sich ganz vnnnd gar auff die Vision, vnnnd merckte mit Fleiß den Orth / sampt der Vermahnung der H. Jungfrauen/ die also zu ihm sagt: Allhie soll der Sarg meiner Asche seyn/ so lang es Gott dem Allmächtigen g'fällig. Nach dieser lieblichen Demonstration vnnnd Andeutung wirdt die H. Jungfrau gen Himmel genomen. Der Bischoff aber/ so mit Fleiß auffgemercket / erwachet vom Schlaf / verzeichnet diß Gesicht in ein Büchlein / machet sich eylendts vnnnd schnell gen Belysiam/ befindet/ daß sie allbereyt von der Begräbnuß / das mitten in der Kirchen solt seyn/ tractierten vnnnd handelt/ thut erstlich sein Gebet/ redet sein Volk an mit Bischofflicher Bescheydenheit vnnnd Gebrauch / fängt lehtlich an von der Erscheinung vnnnd Offenbarung/ so er gesehen: Baldt fangen sie Alle an zu murmeln/ lassen den Bischoff nicht gar aufreden/ sagen: Allhie ist die H. Jungfrau consecret, vnnnd zur Prälas ein worden: Allhie hat die Jungfräuwliche

Erscheinet nach ihrem Tode dem H. Lambert.

Versammlung durch sie angefangen vnnnd angenommen: Allhie hat sie Blinden sehend/ vnnnd oge Lahmen gehend gemacht. Es stühet einem Hirten nicht zu/ seine Schafflein wollen beraub. n. Wirdt also auff deß Volcks Begehren die Jungfrau begraben.

Der Bischoff aber behält seine vorige Sorgfältigkeit / sezet ihm selbst ein dreytägliches Fasten auff / hält an mit seinem andächtigen Gebet / reget solches in der Predigt mit wenig Worten/ sagt: Dem Willen Gottes nicht wöllen gehorchen / sey gleich als wider den Strom schwimmen. Vnnnd damit aller Scrupel vnnnd Zweifel deßhalb hindan gesetzt werde/ so soll man das Grab der Heyligen Jungfrauen jest selbst besuchen. Jedermann ist zu frieden / verwilligen vnnnd gehen Alledarauff hin/ eröffnen das Grab/ da wirdt weder der Körper/ noch der Sarg/ darinn er gelegen / gefunden / erschrecken Alle / daß sie nichts reden können. Der Bischoff danket GOTT / stillt sie mit Väterlichen Worten/ als seine Kinder/ sie sollen zu frieden seyn/ dann er sagt: Jetzt höret auff das Wißtrauen. Wir wollen aber erfahren / was GOTTES Allmächtige Nothheit vermöge. Sie machen sich auff den Weg / der Bischoff gehet vorhero / das Volk vnnnd die andere folgen ihm nach / kommen gen Wintershausen / an welchem Orth gemeldter Bischoff Lambertus vorzeiten von seinem lieben Würdigen Vatter Apro dem H. Landoaldo commendiert vnnnd befohlen / von demselben erzogen worden/ vnnnd zur hohen Heiligkeit kommen vnnnd aufgewachsen.

Allda laß vnnnd zeigt er wiederumb an die Merckzeichen seines Gesichts/ die Fußstapfen deß gezeigten Creuzes/ läßt die Erden auffgraben / (Wie ein vnerhörte wunderbarliche Sache begibt sich) allda finden sie mit dem Sarg den Leichnam der H. Jungfrauen also so ordentlich gestellet / daß kein Zweifel war/ solches habe der Dienst der H. Engeln verrichtet. Sie ist von Hinnen zum bessern Leben gefahren / im Jahr E H X J

623 Sechshundert vnnnd neunzig.



Leben